

Faith-Book heißt die aktuelle Gottesdienstreihe,
das **Buch des Glaubens**.

Die Reihe umfasst 12 Gottesdienste,
in denen wir Ihnen 12 zentrale Bibeltexte vorstellen wollen,
die 12 grundlegende **Erkenntnisse des Glaubens**
deutlich machen.

1.

Den Bibeltext für heute hat Tobias (Pahl) eben gelesen:
*Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

Das steht in Psalm 103,
in einem **Lobpsalm**.
Die Psalmen stehen mitten in der Bibel
und wurden ursprünglich mal gesungen.
Es sind also Gesangbuchtexte,
und die gibt es für jede Lebenslage:
Trauer, Freude, Ärger, Not
Dankbarkeit und einiges mehr.

Psalm 103 ist ziemlich bekannt,
deshalb haben wir ihn in unsere Sammlung
der zentralen Bibeltexte hineingenommen.
Ein Lobpsalm:
Wir loben Gott.

Klingt irgendwie komisch, finde ich:
Wir loben Gott.

Das ist anders, als wenn man einen Menschen lobt.
Wir gehen nicht durch den Wald
und sagen: *Hey, Gott, klasse.*
Prima Baum. Ist dir gut gelungen.

Kennen Sie noch das alte Spiel Teekesselchen?
Dabei sucht man Begriffe, die zwei Bedeutungen haben.
Meine Tochter Jette und ich
haben neulich *Teekesselchen* gesucht.

Z.B. der Begriff „Seite“ – es gibt die Buchseite
und die andere Seite
(die Gitarrensaite spielt dabei keine Rolle).
Oder „Ball“ – es gibt den Spielball
und den Tanzball.
Oder den „Baumstamm“ und den „Stammbaum“.
Oder das „Blatt“, das aus Papier sein
oder vom Baum fallen kann,
oder das man beim Skat in der Hand hat.

Und es gibt auch den „Preis“ –
den Preis, den ein Auto kostet,
den Preis, den man gewinnen kann,
oder den Lobpreis im Gottesdienst.

„**Lobpreis**“ nennt man es,
wenn wir **Gott loben**.
Lobpreis ist eine besondere Form des Gebets,
es ist eine Ausdrucksform des Glaubens.

Wenn wir am Anfang des Gottesdienstes
mehrere Lieder hintereinander singen,
dann nennen wir das *Lobpreis*.
Die Amerikaner sagen dazu *Worship*.

Im Lobpreis rühmen wir Gott für das,
was er ist und was er für uns getan hat.
Wir erweisen ihm die Ehre,
wir verehren ihn.

Seitdem es Christen gibt,
ist der *Lobpreis* ein Teil des Gottesdienstes –
und er war es schon davor im Judentum,
da nennt man es *Hallel*.
Lobpreis ist uralt.

Und eigentlich ist es viel mehr,
als nur ein Lied, das wir mal singen.

***Lobpreis soll eigentlich
eine innere christliche Lebenshaltung sein.***
Wir holen damit sozusagen *Gott in unser Herz*.

In einem anderen Psalm, Psalm 34 (2) heißt es deshalb:

*Ich will den Herren loben allezeit:
Sein Lob soll immer in meinem Munde sein.*

Das Wort „Halleluja“ kommt daher –
liegt ja nahe, wenn *Lobpreis* im Judentum *Hallel* heißt.
Man kann es kaum übersetzen,
das meint in etwa: *Gelobt sei Gott, denn er ist heilig!*

Beim Abendmahl singen wir „Heilig ist Gott“.
In der Weihnachtsgeschichte singen die Engel:
„*Ehre sei Gott in der Höhe*“.

Und im Vater Unser beten wir:
„*Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit*“

All das ist **Lobpreis**.

Wir loben und danken Gott für alles, was er für uns ist
und was er für uns getan hat:
Dafür, dass er uns mit hineinnimmt
in sein Haus und seine Welt,
dass er uns rettet und bewahrt.
Für seine Liebe,
für die Hand, mit der er uns hält,
und dafür, dass er uns nahe ist.

Im Lobpreis *sagen* wir das nicht nur,
sondern wir können es manchmal auch **fühlen**.
In manchen Liedern
und manchen Gottesdiensten
fühlen wir Gott und sind ihm nahe.

Deshalb ist der Lobpreis die Mitte des Gottesdienstes –

***er kann aber auch zu unserem Alltag gehören,
er kann zu so einer Art „inneren Haltung“ werden
und unseren Blick, unsere Perspektive verändern!***

2.

Im Psalm heißt es ja:
*Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen Heiligen Namen.*
*Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*

Das ist ganz zentral im Lobpreis:

Es geht um einen **Wechsel der Perspektive**.
 „Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“.

Das vergisst man nämlich schnell.
 Das Negative drängt sich immer nach vorne.
 Es hat eine große Dynamik.

Und zwar nicht nur in den täglichen Nachrichten.
 Da wird zum großen Teil von Kriegen, Hungersnöten
 und Katastrophen berichtet.

Es heißt ja,
 dass sich vor allem schlechte Nachrichten gut verkaufen.
 Sie scheinen uns stärker zu bewegen als gute Nachrichten.
 Sie berühren unsere Seelen
 und setzen damit ein Vorzeichen in ihnen.

Und sie verdrängen damit das Gute.
 Ich glaube, dass es nicht umsonst im Vater Unser heißt:
Und erlöse uns von dem Bösen.
 Erlöse uns davon,
 dass sich unsere Gedanken und unsere Seele
 ständig um das drehen, was uns schadet oder bedroht
 oder was uns nervt.

Wir hatten mal eine Predigtreihe
 über das *Jammern* und *Sich beklagen*.

Beobachten Sie das mal: **Wir jammern ständig**.
 Denn wir sehen gerne auf das, was *nicht gut* ist.

Die Bahn kommt zu spät – *typisch Bahn*.
 Die Kinder kommen nach Hause –
und die Lehrer waren doof.
 Ich muss schnell zur Arbeit – *dauert aber viel länger*,
weil die anderen nicht Autofahren können.

Wie so vieles ist auch das untersucht worden.
 Jeder von uns kommt im Schnitt auf 20 Jammereien
 oder Klagen am Tag.
 Wenn wir hier heute 150 Personen sind,
 kommen wir also zusammen auf 3000 Jammereien.
 Täglich.
Das ist eine echte Jammer-Verschmutzung!

Und wir Jammern ja nicht nur selbst,
wir *hören* auch ständig die Klagen der anderen!

Albert Einstein meinte dazu dies: (Bild)

***Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!***
Als wir die Jammerreihe im Gottesdienst hatten,
hatten wir solche Gummiarmbänder verteilt.
Jedes Mal,
wenn man sich selbst dabei erwischte zu jammern,
sollte das Armband den Arm wechseln.
Das war anfangs ein ganz schönes Hin und Her.

Und da kann man doch froh sein,
wenn man kein Politiker ist.
Die würden in der aktuellen Situation
mit dem Wechseln nicht mehr hinterherkommen.

Beim **Lobpreis** geht es um einen **Perspektivwechsel**.

Es geht darum,
das viele Gute zu erkennen,
das es in meinem Leben gibt.

Und es geht darum zu erkennen,
dass ***Gott da seine Hände im Spiel*** hat.
Deshalb sollen wir ihn ja loben.

Allerdings geht der Psalm dabei noch einen
ziemlich entscheidenden Schritt weiter.

Im Psalm heißt es (V. 3):
*Lobe den Herrn, meine Seele,
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilt alle deine Gebrechen.*

...alle deine Krankheiten...

3.

Das könnte jetzt allerdings eine Übertreibung sein.

Heilt er alles?

An dieser Stelle steigt so mancher aus dem Psalm
und aus dem Lobpreis aus.

Und es entsteht eine gewisse Distanz zu Gott.
Es wäre ja klasse,
wenn er *alles* heilen würde.

Aber er macht es nicht, oder?

Warum steht das dann hier so?

Ich halte seit fast 30 Jahren Predigten,
und manchmal wiederholen sich
meine Beispiele und Geschichten.
Zumal ich bei Licht betrachtet
eigentlich nur sehr wenige davon habe.
Also vielleicht kennen Sie das schon,
was ich jetzt erzähle.
Aber selbst wenn:
Der Plot ist heute anders,
also das, worauf es mir ankommt.

Ich hatte mal eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Gott
darüber, ob er nun eingreift und mir hilft oder nicht.
Solche Auseinandersetzungen
werden schnell sehr existenziell:
*Wenn er nicht eingreift,
dann vermutlich deshalb,
weil er vielleicht doch gar nicht da ist.*

Jedenfalls macht er so oft nicht,
was ich mir wünsche.
Es gibt also Grund, zu jammern!
... und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat..

Dies ist meine Geschichte:

- wir machten in den 70er und 80er Jahren
Jugendfahrten in viele Länder Europas (auch Ostblock)
Ziel: kennen lernen. Keine Kriege mehr!
- 1977: Griechenland
(war gerade keine Militärdiktatur mehr!)

- wir sind mit dem schnellsten Zug der Welt,
dem Balkan-Express,
innerhalb von 48 Stunden
von München nach Athen gefahren.
- und dann nach einigen Tagen Athen
mit dem Schiff nach Mykonos.
Das ist eine Kykladen-Insel,
das Schiff brauchte damals etwa 5 Stunden.
- ich war 16.
In dem Alter ist ein gewissen Balzverhalten normal.
← das funktionierte auch ganz gut.
← bis es zu der Schifffahrt kam.
- Wasser unruhig, Schiff auch.
Meine Freunde vergnügten sich mit den Mädchen
an Deck in der Sonne.
- und mir ging es schlecht.
Die Welt ging gerade unter,
und da halfen auch die mitleidigen Blicke
und die aufmunternden Sprüche der Mädchen nichts.
- wenn man ein Held sein will,
ist Mitleid echt blöd.
- wir waren dann auf Mykonos.
Die See blieb unruhig,
und die Rückfahrt nahte.
- ⇒ ich fragte einen Fischer im Hafen,
ob die See immer so unruhig ist.
Nein, sagte er,
so um die Weihnachtszeit
gibt es meistens ein paar ruhigere Tage.
Und dann grinste er.
- ich war etwas beunruhigt,
denn die Überfahrt war wirklich mistig gewesen.
- ← ich hatte all die Tage gebetet,
aber das hatte nicht zu einem Wetterumschwung geführt.
- ← jetzt zog ich meinen letzten Trumpf:
Neben unserer Unterkunft war ein kleiner Berg.
Ich kletterte hoch,
einerseits, um alleine zu sein.
Andererseits ist man da oben Gott vermutlich näher, oder?

← Ich sagte Gott:

Ich bitte dich inständig:

Morgen ist die Rückfahrt – bitte lass es windstill sein!

Glattes Wasser, keine Wellen.

Das wäre echt ein großes Zeichen!

→ der nächste Tag kam.

Und es war absolut windstill.

Ich hatte eine wunderbare Überfahrt.

In der Zeit hatte ich viel gebetet und gedankt.

Ich hatte mir viele Gedanken

über Gott und meinen Glauben gemacht –

und über die Hinfahrt in der unruhigen See.

Denn das ist ja nichts, was nur ich erlebe.

Unruhige See werden viele von Ihnen auch kennen.

Das Leben ist sehr oft *nicht* entspannt und sonnig.

Es gibt viele *richtige* Probleme

und viele *große* Sorgen.

Und manchmal dauern sie auch richtig lang.

Das Leben ist nicht immer ein Ponyhof. – Meistens nicht.

Und oft löst sich das Problem nicht so schnell.

Dann bleibt die See unruhig,

und wir müssen trotzdem wieder auf's Schiff.

Nicht gut,

aber manchmal die einzige Möglichkeit.

Und jetzt kommt der Psalm:

Lobe den Herrn, meine Seele,

und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Perspektivwechsel.

Lobpreis, um die Nähe Gottes

auch in unruhiger See zu fühlen und zu erleben.

4.

Ich hatte damals auf Mykonos oben auf dem Berg gebetet.

Am nächsten Tag war das Meer ruhig.

Es kann natürlich Zufall sein, dass das Meer ruhig war.

Aber es war auf jeden Fall **kein Zufall**,
dass ich auf den Berg gegangen und gebetet habe.

Ich habe da oben nicht groß Gottes Herrlichkeit gepriesen.
Ich fühlte mich in Not,
ich habe gebetet, dass er mir hilft.

***Und ich habe die Erfahrung gemacht,
dass Gott auch hilft.***

Er reagiert.

Er hinterlässt seine Spuren in meinem Leben.

Okay, er macht nicht immer das, was ich mir wünsche.
***Aber er führt mich weiter,
er wendet Dinge zum Guten.***

Im letzten Jahr war ich krank
und bin hier in der Gemeinde
und weitgehend auch in meiner Familie
völlig ausgefallen.
Ich wusste zeitweilig nicht,
wohin das ganze führen würde.
Mir war nicht klar, ob ich wieder einsteigen kann,
und ob ich *hier* wieder einsteigen kann.

Ich bin auch jetzt
noch nicht wieder im Vollbesitz meiner Kräfte.
Aber wenn ich jetzt zurück blicke,
war es für mich ein sehr reiches Jahr
mit vielen richtig guten Erfahrungen.

Ich hatte es mir bestimmt nicht gewünscht.
Aber offensichtlich hatte Gott gemeint,
es wäre jetzt endlich an der Zeit,
dass ich ein bisschen mehr
über mich selbst heraus bekomme.

Ich habe z.B. versucht, ernsthaft meine Gefühle zu erkennen.
Das ist gar nicht so einfach, wie es klingt:

Die Frage ist jetzt nicht mehr:
Wie fühlst du dich? Antwort: *Gut*. Oder: *geht so*.

Die Frage ist: *Was* fühlst du?

Denn die Erkenntnis ist:

Es kommt *nicht* in erster Linie darauf an, glücklich zu sein.
Es kommt *nicht* darauf an, dass ich mich *gut* fühle.

Sondern es kommt darauf an, dass ich gut *fühle*.

Wenn ich meine Gefühle *wahrnehme*, dann bin ich lebendig.
Und wenn ich all diese Gefühle,

meine Sorgen,
meinen Ärger,
meine Wut,
meine Trauer,
aber auch mein Glück und meine Freude
vor Gott bringe,
dann bin ich ihm nahe.

Und dann gewinnt der Psalm auch eine besondere Tiefe:

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Er hat deine Sünden vergeben,
deshalb kannst du ihm nahe sein.
Er heilt deine Gebrechen,
deine Ängste,
deine Sorgen
und deine Trauer.
Er erlöst dein Leben,
er macht dich fröhlich,
so dass du wieder jung wirst wie ein Adler.

5.

Wenn wir gerade mitten im Sturm sind,
kann es gut sein,
dass wir diesen Psalm lesen,
uns aber gerade ***ganz anders fühlen***.

Und wenn Ihnen das gerade jetzt so geht,
wenn Sie **Trauer** oder **Niedergeschlagenheit** fühlen,
dann möchte ich Ihnen
ein Geheimnis aller Psalmen verraten:

Sie beschreiben *nicht immer* das, was wir gerade fühlen.
Sie sind eine Verheißung:
So wird es sein.
Gott wird dich erlösen.

Eine **Verheißung** ist eine Wirklichkeit,
die noch nicht am Ziel ist,
die aber **jetzt schon beginnt**.

Gott wirkt jetzt.
Er tut heute noch Wunder.

Und weil wir es manchmal nicht merken,
sagt der Psalm:
Vergiss nicht, meine Seele, was Gott dir Gutes getan hat!

Gott wirkt in Ihrem Leben,
dass ist eine der 12 Erkenntnisse des Glaubens,
die uns tragen können.

Ich möchte Sie zu einem Perspektivwechsel einladen.

Ich möchte Sie einladen, genau hinzusehen,
wie Gott in Ihrem Leben wirkt.

Nehmen Sie sich Zeit
und **sehen Sie gezielt auf das, was gut ist**.

Die Passionszeit hat gerade begonnen,
wir sind in den 7 Wochen vor Ostern.
Ich schlage vor:
Nehmen Sie sich in diesen Wochen mal bewusst Zeit,
um täglich vielleicht 5 Minuten
nur das zu entdecken, was gut war
(an diesem Tag oder in letzter Zeit).

5 Minuten reichen, mehr brauchen Sie gar nicht.
Sie können die Andachten für jeden Tag der Woche
mitnehmen, die am Eingang ausliegen.
Die sind diesmal eine Art Trainingsprogramm
für den Perspektivwechsel.

Wenn man sich daran gewöhnt hat,
Gottes Spuren im eigenen Leben zu entdecken,
dann hat man einen großen Vorteil,
wenn es stürmisch wird im Leben.

Wir können Gott loben und preisen.
Wir können ihm nahe sein. Halleluja!